

Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst

am 1. Fastensonntag Lesejahr A

Samstag/Sonntag, 21./22. Februar 2026



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied: GL 266,1-3 „Bekehre uns“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: AMEN

V: Gott, der uns liebt und einlädt, aus der Beziehung zu ihm zu leben, ist mit Euch allen.

A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Wir Menschen werden heutzutage dazu verführt, uns selbst durch Fasten und reizvollen – meist kostenpflichtigen – Angeboten selbst zu optimieren. Die Fastenzeit unserer Kirche lädt uns dagegen ein, durch wachsendes Vertrauen in Gott, sich als Mensch wieder neu zu finden.

Rufen wir zu dem, der uns dabei begleitet:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du hältst den Versuchungen in der Leere stand.
Kyrie eleison.
- Du stellst Dich gegen die Vereinnahmung angebotener Macht. *Christe eleison.*
- Du gibst Dich der liebenden Sorge Gottes hin.
Kyrie eleison.

Vergebungsbitte:

Gott weiß, was wir in unserem Leben schuldig geblieben sind, bietet seine Vergebung an und ruft uns zu neuem Menschsein heraus. So beten wir:

Tagesgebet:

Gott,

Du schenkst uns die heiligen vierzig Tage als eine Zeit der Umkehr zu uns selbst und zu Dir. Gib uns durch ihre Feier die Gnade, dass wir den Weg Jesu Christi immer tiefer erkennen und ihm folgen.

Darum bitten wir durch Christus, Deinen Sohn, unseren Bruder, Herrn und Gott, der mit Dir und dem Heiligen Geist, lebt und Leben schenkt in Zeit und Ewigkeit.
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Der Mensch in guter Ordnung. Aber ihn wurmt ab und an, dass er nicht Herr der Ordnung ist.

Erste Lesung (Gen 2,7-9; 3,1-7):

Lesung aus dem Buch Genesis.

Gott, der HERR, formte den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Dann pflanzte Gott, der HERR, in Eden, im Osten, einen Garten und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und köstlich zu essen, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben. Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. Gott weiß vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse. Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und begehrenswert war, um klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß. Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schutz.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: Erbarme dich unser, o Herr,
denn wir haben gesündigt.

**Gott sei mir gnädig nach deiner Huld, *
tilge meine Frevel nach deinem reichen Erbarmen.**

**Wasch mein Schuld von mir ab *
und mach mich rein von meiner Sünde! - KV**

**Denn ich erkenne meine bösen Taten, *
meine Sünde steht mir immer vor Augen.
Gegen dich allein habe ich gesündigt, *
ich habe getan, was böse ist in deinen Augen. -
KV**

**Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, *
und einen festen Geist erneuere in meinem In-
nern!**

**Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht, *
deinen heiligen Geist nimmt nicht von mir! - KV**

**Gib mir wieder die Freude deines Heiles, *
rüste mich aus mit dem Geist der Großmut!
Herr, öffne meine Lippen, *
damit mein Mund dein Lob verkünde! - KV**

Einführung zur zweiten Lesung:

Gott ruft auf den Weg zum Leben. Und wenn der Mensch diesen verlässt, lockt er ihn immer neu zurück.

Zweite Lesung (Röm 5,12-19):

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder! Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten. Sünde war nämlich schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt; dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten wie Adam, der ein Urbild des Kommenden ist. Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteilgeworden. Und anders als mit dem, was durch den einen Sünder verursacht wurde, verhält es sich mit dieser Gabe: Denn das Gericht führt wegen eines Einzigen zur Verurteilung, die Gnade führt aus vielen Übertretungen zur Gerechtsprechung. Denn ist durch die Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft gekommen, durch diesen einen, so werden erst recht diejenigen, denen die Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit reichlich zuteilwurde, im Leben herrschen durch den einen Jesus Christus. Wie es also durch

die Übertretung eines Einzigen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so kommt es auch durch die gerechte Tat eines Einzigen für alle Menschen zur Gerechtsprechung, die Leben schenkt. Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten gemacht werden.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Ruf vor dem Evangelium:

GL 176,3 „Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre!“

Nicht nur vom Brot lebt der Mensch, sondern von jedem Wort aus Gottes Mund.

GL 176,3 „Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre!“

Evangelium (Mt 4,1-11):

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel versucht werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird. Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er um deinetwillen, und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest. Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen. Darauf ließ der Teufel von ihm ab und siehe, es kamen Engel und dienten ihm.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Ruf vor dem Evangelium:

GL 176,3 „Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre!“

Auslegung:

Hirtenwort zur Fastenzeit (vgl. www.bistum-augs-burg.de)

Die drei Bibeltexte stellen uns heute zum Beginn der diesjährigen Vorbereitungszeit auf das Osterfest die Frage nach dem Menschen: Wer ist der Mensch? Wie ist er gedacht? Wie sieht uns Gott? Und am wichtigsten „Wie sehen wir uns selbst als Mensch?“ – Verführerisch oder willensstark, leichtgläubig oder gefestigt, hilfsbedürftig oder Macher?

Die Lesung aus dem ersten Buch der Bibel, der Genesis, wird oft als der Sündenfall bezeichnet. Es ist ein Motiv, das wohl zu den bekanntesten der Menschheitsgeschichte gehört, vielfältig rezipiert und übernommen, in der Lyrik und im Film verschiedentlich durchgespielt wurde. Der biblische Autor verfolgte wohl vor 3000 Jahren, als dieses Fragment entstand, die Frage nach dem Ursprung des Bösen in der Welt, das er keinesfalls Gott zuschreiben wollte.

Oft wurde in der Religionsgeschichte wahlweise die Schlange oder auch die durch die Schlange verführte Frau für das Einlassen des Bösen in die Menschheitsgeschichte verantwortlich gemacht – mit bekannter schrecklicher Unterdrückungsgeschichte bis in die heutige Zeit hinein.

Für mich liegt der Kern dieser Erzählung aber an einer ganz bestimmten Stelle – dem Wort der Schlange, die zur Übertretung führt: „Sobald ihr davon esst, [...] werdet ihr wie Gott sein!“ Bischof Bode sagte einmal „Es wurmt den Menschen, dass er nicht Schöpfer, sondern Geschöpf ist.“ Anders und mehr zu sein, als man ist, ist eine alte Versuchung des Menschen. Wie ein Idol oder Vorbild zu werden, von dem man nur die Showseite sieht, während man bei sich selbst auch die Schattenseiten kennt, ist eine Versuchung, der schon viele erlegen sind. Doch die Erfahrung zeigt, dass dieser Versuch oft unvollkommen und unpassend, manchmal auch peinlich enden kann.

Der Mensch ist, so sagt uns diese Erzählung, nicht vollkommen, aber gut. Sich selbst anzunehmen und zu lieben, auch aufgrund der Unvollkommenheit und der eigenen Schwächen, gehört zu den großen Herausforderungen eines menschlichen Lebens.

Paulus nimmt in seinen theologischen Ausführungen zur Bedeutung des Lebens Jesu einen langen Anlauf und knüpft dabei ebenso an die Urerzählung des Beginns, der Genesis an. Hier wird Adam der Übertretung des göttlichen Gebots bezichtigt.

Dabei greift er auf, dass Adam übersetzt Erdling oder Mensch heißt und damit der ursprüngliche, das in sich männlich und weiblich vereinte, gottgewollte Lebewesen ist. Und dieser Mensch hat sich von seinem Schöpfer losgesagt, wollte selbst Herr über die Schöpfung sein, dachte mehr zu erkennen, als er vermag.

Erst durch Jesus, so der Apostel in seinem Brief, findet der Mensch zurück zur guten Ordnung. Die ist für Paulus der Mensch, der sich von Gott geliebt weiß und sich deshalb immer wieder neu ihm anvertraut. Es ist der Mensch, der weiß, dass er unvollkommen und verletzlich ist, der aber Heilung und Heil bei seinem Schöpfer sucht.

Jesus hat uns das vorgelebt, vollkommen und gut, sich selbst hingegeben, und ist sich in seinem Lebensweg selbst treu geblieben. Darin ist er uns Vorbild und lädt zur Nachfolge ein. Er weiß um unsere Schwächen und lässt uns dennoch immer gewiss sein: trotz allem, wir sind geliebt. Das ist unser Antrieb, als geliebte Liebende mit- und füreinander zu leben.

Das Evangelium von der Versuchung Jesu in der Wüste eröffnet uns nun einen Weg, den wir mit diesen Gewissheiten gehen können – 40 Tage lang bis zum Osterfest, dem Fest des Lebens.

Dieses Lebens- und Glaubensfundament, diese Überzeugung geliebt zu sein, trotz allem, was wir uns selbst, einander und Gott schuldig bleiben, sollen wir wieder stärken. Doch der Teufel steckt wie immer im Detail – in den Kleinigkeiten unseres Alltags.

Wie groß ist die Versuchung, die Leere im Alltag mit Unnützem zu füllen. In der Lebensbeschreibung Jesu sind es Steine, die den Hunger stillen sollen. In unserer Zeit sind es die vielfältigen Ablenkungen durch die mediale Welt, durch Social Media, YouTube, Fernsehen, bei anderen ist es Alkohol, unmäßiges Essen, Rauschmittel. Wieder andere suchen in ständigen Unternehmungen Ablenkung von sich selbst. Jesus verweist auf lebendige Beziehung zu Gott und den Menschen, die ihm die Leere füllen kann.

Wie groß ist die Versuchung, um die eigenen Grenzen zu wissen - und sie doch zu überschreiten. Bei Jesus ist es der Sprung von der Tempelmauer, bei dem Engel ihn außer Gefahr bringen sollen. Heute ist es Vollkasko-Mentalität, dass immer andere für meine Schwierigkeiten und Herausforderungen aufkommen müssen und ich selbst weder Vor- noch Nachsorgen muss.

Und wie groß ist die Versuchung, nicht genug zu haben, sondern auch das zu begehren, was mir

nicht zusteht. Bei Jesus ist es die Macht und der Reichtum der ganzen Welt, den er zurückweist. Bei uns heute ist es die mangelnde Verantwortung des Einzelnen, wo immer auf „die Anderen“ verwiesen wird, anstatt erst einmal selbst Verantwortung zu übernehmen.

Es geht in den kommenden Wochen um uns als Mensch - das von Gott geliebte Geschöpf, das verletzlich und unvollkommen, verführerisch und leichtgläubig sein kann. Es geht um uns selbst. Wir sind eingeladen, uns wieder neu zu entdecken und trotz allen Schattenseiten als geliebt zu erfahren. Wir sind eingeladen, den Versuchungen zu widerstehen, mehr und Größeres aus uns zu machen, als wir sind. Und wir sind eingeladen, uns in der Beziehung zu Gott wieder selbst zu entdecken und unser Leben, so wie es ist, als gut zu erfahren. Amen!

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Den Versuchungen unserer Zeit sind viele ausgesetzt. So bitten wir:

- Die Schlange sät zunächst Misstrauen in den Menschen: Bewahre allen Menschen die Gabe, Vertrauen nicht durch Gerücht und Lüge zerstören zu lassen!
A: Wir bitten Dich erhöere uns!
- Die Versuchung des Bösen liegt im Neid gegenüber anderen: stärke alle Menschen, mit sich und dem Leben im Reinen zu sein!
- Die Versuchung ist groß, Verantwortung auf andere zu schieben: stärke das Zutrauen in allen Menschen, das Leben selbst gestalten zu können!
- Die Gier nach Macht und Reichtum zerstört viele Menschen: wirke mit Deinem Geist, damit verliehene Macht nicht zum Schaden anderer missbraucht wird!
- Die Sehnsucht nach einem leichten Leben macht verführerisch: sei allen Menschen nahe, die Not und Schicksalsschläge zu bewältigen haben!
- Die Lebenswege der Menschen sind oft vielfältig: nimm unsere Verstorbenen auf mit allem, was zu ihnen gehört an Persönlichkeit und Lebensweg und lass sie Deine Liebe spüren!

Denn Du liebst die Menschen vor aller Leistung und trotz aller Schuld. Dir sei die Ehre und der Lobpreis, jetzt und alle Zeit. AMEN.

Lied: GL 474,1-3 „Wenn wir das Leben teilen“

Einleitung zum Vater unser:

V: Mit Jesus, dem wir nachfolgen dürfen auf den Wegen zum Leben, beten wir:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

P: Frieden ist eine Sehnsucht aller Menschen. Bit-ten wir um die Kraft, diesen gemeinsam zu suchen und zu halten:

Herr Jesus Christus, Du weißt um unsere Sehnsucht. Erfülle uns mit Deinem Frieden.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Kommunionmeditation:

Sich selbst zu kasteien

Fasten um des Fastens willen

Orgien von Bußübungen zur Schau stellen

und mit wehleidigem Gemüt

seinen Glauben präsentieren

ist nicht im Sinne Gottes.

Vielmehr sucht ER uns,

um uns zu befreien

zum Menschsein nach seinem Abbild

zur Freiheit nach seinem Willen

zur Fülle nach seinem Leben.

Danklied: GL 272,1+2 „Zeige uns Herr“

Schlussgebet:

Gott,

gestärkt mit Deinem Wort und Deiner Speise

brechen wir auf in die heilige Zeit des Lebens.

Erhalte in uns die Sehnsucht nach Dir,

dem befreienden Gott,

der uns Leben in Fülle verheißt.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

AMEN

Segen:

P: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

P: Es segne und begleite Euch

der gute und treue Gott

+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*